

Frieda Nugel (1884 – 1966)

„Wählt keine Nullen hinein, sondern Frauen, die Verständnis und Interesse für die Arbeit im öffentlichen Leben haben...“



Frieda Nugel wurde am 18. Juni 1884 in Cottbus geboren. Sie hatte drei ältere und zwei jüngere Geschwister. Der Vater unterrichtete sie zunächst zu Hause. Die Höhere Mädchenschule in Cottbus besuchte Frieda Nugel anschließend von 1901 – 1906. Mit dem Besuch dieser Schule war das Lehrerinnen-Seminar verbunden. Die Prüfung zur Lehrerin für mittlere und höhere Mädchenschulen legte sie allerdings nicht in der Schule in Cottbus, sondern an der Königlichen Elisabeth-Schule in Berlin ab. Im Anschluss arbeitete sie eineinhalb Jahre als Hauslehrerin. Parallel dazu nahm sie bei einem Mathematikprofessor Privatstunden um sich auf die Reifeprüfung vorzubereiten. Diese konnte damals auch nur in Berlin abgelegt werden.

Im Herbst 1907 bestand Frieda Nugel die Prüfung an der Luisenstädtischen Oberschule in Berlin. Nach dem Abitur beginnt sie Mathematik, Physik und Deutsch in Berlin zu studieren. Nach drei Semestern wechselt sie für ein Semester an die Universität München. Ab dem Wintersemester 1909 - 1912 studiert sie an der Universität Halle-Wittenberg. Das Jahr 1912 war für sie ein ereignisreiches Jahr. Bereits im Februar 1912 promovierte sie mit einer Arbeit über „Die Schraubenlinien: Eine monographische Darstellung“. Ihre mündliche Promotionsprüfung in Mathematik, Physik und Philosophie fand über zwei Tage am 27./28. Februar 1912 statt.

Im Mai verlobte sie sich und am 9. Juli bekam sie, nachdem die Dissertation gedruckt war, ihre Promotionsurkunde. Knapp drei Wochen später am 27. Juli bestand sie das Staatsexamen in Mathematik, Physik und Deutsch. Eine Anstellung folgte sogleich im Juli in Cottbus an der Höheren Mädchenschule, die sie selbst einmal besucht hatte, als Oberlehrerin. Ab diesem Jahr ist sie auch Mitglied der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, was sie bis 1929 bleibt.

1914 heiratet sie ihren Verlobten Louis Hahn und geht mit ihm nach Westfalen, wo sie als Lehrerin bis Ende des Jahres arbeitet. Ihr erstes von vier Kindern wird im März 1915 geboren. Zum Ende des Jahres zieht die Familie nach Emden. Hier in Emden arbeitet Frieda Nugel im Jahr 1916 von Ostern bis Dezember als Lehrerin.





Ab Ostern des folgenden Jahres wird sie wieder eingestellt und arbeitet bis Ende 1918 als sogenannte „Kriegsvertretung“ an der Kaiser-Friedrich-Oberrealschule. Was beachtlich ist, wenn man bedenkt, dass im März 1917 ihr zweites Kind geboren wurde. Außerdem gab sie schon von 1918 an bis 1928 Privatunterricht für die Fächer Mathematik Deutsch und Physik. In dieser Zeitpanne publizierte sie auch zum Thema Frauenrechte und setzte sich für verbesserte Bildungsmöglichkeiten für Frauen und Mädchen ein. Sie ermutigte Frauen zur Wahl zu gehen und sich wählen zu lassen. „Wählt keine Nullen hinein, sondern Frauen, die Verständnis und Interesse für die Arbeit im öffentlichen Leben haben...“ Sie prangerte die nicht hinterfragte

alleinige Bestimmung der Frau als Mutter und Hausfrau an. Ihr ging es darum Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung neben Herd und Familie aufzuzeigen.

Im Jahr 1920 wird, nach einer Tochter und einem Sohn, ihr zweiter Sohn geboren. Ihre jüngste Tochter kommt zwei Jahre später 1922 zur Welt. Neben den familiären Aufgaben und dem Privatunterricht, den sie erteilt, unterstützt sie zusätzlich ihren Mann bei seinen journalistischen Tätigkeiten. Er ist Historiker und Germanist und arbeitet als Geschäftsführer in dem „Familienbetrieb“ der Ostfriesischen Zeitung. Während der Weltwirtschaftskrise musste die Zeitung allerdings ihr Erscheinen einstellen. Ihr Mann publizierte dann hauptsächlich ehrenamtlich und Frieda Nugel musste den Familienunterhalt quasi allein erarbeiten. Um die finanzielle Position zu verbessern, arbeitete sie von 1927 – 1928 als Reallehrerin in einem angestellten Verhältnis mit allerdings nur vier Stunden wöchentlichem Unterricht. Um eine bessere berufliche Stellung zu erlangen hat sie sich als wissenschaftlich gebildete Lehrerin extern in Berlin qualifiziert und wurde dann zum 1. Oktober Studienassessorin.



Zwei Jahre später wurde sie Studienrätin, allerdings mit 10% geringerem Verdienst als ihre männlichen Kollegen. Sie hatte zumindest den Vorteil, dass diese Position eine unbefristete war und sie als verheiratete Frau und Mutter von vier Kindern nicht mehr versetzt werden konnte. Sie unterrichtete Physik, Mathematik und Deutsch, in den Jahren 1934/35 erteilte sie auch Erdkundeunterricht. 1945 zog sie sich 61-jährig aus dem Schuldienst zurück.

Sieben Jahre später starb ihr Mann. Im Jahr 1955 zog sie nach Bad Godesberg um bei ihrer jüngsten Tochter zu sein und diese bei der Arbeit und Betreuung ihrer drei Enkel zu unterstützen. Frieda Nugel wurde 1962 das „goldene Doktor-Diplom“ verliehen.

. Ihre Dissertation von 1912 wurde von einem Tübinger Professor als „mathematisch geschichtlich besonders wertvoll“ eingestuft und Professoren der HumboldtUniversität beantragten die Auszeichnung von der Universität Halle. Die Urkunde wurde Frieda Nugel dann von Prof. Beck von der Universität Bonn in ihrem Haus überreicht.

Frieda Nugel ist am 6. November zu Hause in Bad Godesberg gestorben.

Sollten Sie Fehler finden oder RechteinhaberIn eines Bildes sein und mit der Verwendung auf dieser Seite nicht einverstanden sein, wenden Sie sich bitte an beam@chemie.uni-halle.de.

Literaturnachweis

- 1) <https://disk.mathematik.uni-halle.de/history/nugel/index.html>
- 2) Die Frau in der Gemeindeverwaltung Frau und Welt: Deutsche Allgemeine Zeitung (1921) Nr.38 vom 24. September.